



Ministerium für Umwelt und Verbraucherschutz

Vorlesen

Pilz bedroht Eschenbestand im Saarland – Eschentriebsterben breitet sich landesweit aus – Mangelnde Standsicherheit der Bäume zwingt Behörden zum Handeln

10.10.2014



Gemeine Esche

Baumexperten in ganz Europa rätseln, wie den kranken Eschen zu helfen ist. Handlungsempfehlungen gibt es bisher nicht. Das so genannte Eschentriebsterben, verursacht durch einen Pilz (Falsches Weißes Stängelbecherchen), breitet sich rasant aus und verschont auch die saarländischen Wälder nicht. Das Eschentriebsterben hat in diesem Jahr einen neuen Höhepunkt erreicht. Die Eschen im Saarland sind bereits in einem Ausmaß betroffen, das als bestandsbedrohend angesehen werden kann. Die Erhebung zum Waldzustandsbericht 2014 ergab, dass rund drei Viertel aller untersuchten Eschen infiziert sind.

Im saarländischen Wald hat die Esche als wichtige Mischbaumart einen Anteil von 2 bis 3 Prozent. „Längerfristige Untersuchungen und Erfahrungen zur Eindämmung und Bekämpfung der Baumkrankheit liegen uns noch nicht vor. Aus waldbaulicher Sicht ist es daher sinnvoll, stärker auf andere Mischbaumarten zu setzen, damit bei einem Ausfall der Baumart Esche Alternativen vorhanden sind“, so Umweltminister Reinhold Jost.

Ist eine Esche infiziert, reagiert sie durch vorzeitigen Blattfall, was den Baum aber häufig nicht vor einer Infektion auch der Triebe schützt. Es kommt zur Kronenverlichtung und zum vermehrten Anfall von abgestorbenen Ästen bis hin zum Absterben des Baumes, da neben den Trieben auch der Stamm geschädigt werden kann. Häufig werden die Bäume infolge der Schädigung auch von weiteren Schadorganismen (z.B. Eschenbastkäfer, verschiedene Holz zersetzende Pilze) befallen.

Stehen die Bäume im oder am Rande des Verkehrsraumes, ist besondere Aufmerksamkeit geboten, da abgestorbene Partien des Baumes zum Brechen neigen. Der SaarForst Landesbetrieb hat hier die verantwortlichen Revierleiter besonders sensibilisiert.

Das Eschentriebsterben zwingt jedoch nicht nur die Forstleute zum Handeln. Da viele Straßen im Saarland von Eschen gesäumt werden, haben Mitarbeiter des Landesbetriebs für Straßenbau gemeinsam mit Baumexperten des SaarForst und des Landesamtes für Umwelt- und Arbeitsschutz eine erste Bestandsaufnahme gemacht.

Gegenüber dem Vorjahr hat sich der Zustand geschädigter Bäume vielerorts verschlechtert. An mehreren Streckenabschnitten werden Verkehrssicherungsmaßnahmen nötig:

- B 269, Knorscheid – Körprich
- B 10, Neububach – OD Bubach
- B 268, Lebach – Landsweiler
- B 268, Rastplatz Nunkirchen
- L 141, Obersalbach – Niedersalbach
- L 337, Saarwellingen – Bilsdorf
- L 336, Primsweiler – Lebach
- B 423, Habkirchen – Abg. L 231 Ehlinger Dell
- L 105, Breitfurt – Mimbach
- A 620, AS Güdingen – AS St. Arnual

An den genannten Strecken werden verkehrssichernde Maßnahmen eingeleitet. Sie werden mit gebotener Sorgfalt gegenüber den Bäumen durchgeführt. Jeder einzelne Baum wird untersucht und der Schadenszustand erhoben. Ist ein Baum so stark erkrankt, dass sein Absterben die Verkehrsteilnehmer gefährden könnte, wird der Baum aus dem Bestand entnommen. Die erste Strecke, an der verkehrssichernde Maßnahmen durchgeführt werden müssen, ist die L 134 zwischen Primstal und Selbach. Diese Maßnahme ist in der Umsetzung.